

FEUER UND BLUT

Göteborgs medicinske Geschichte über 400 Jahre



Heiler, Krämer und das gemeine Volk

Menschen sind seit jeher von Krankheiten und Unfällen betroffen. Wie die Gesundheitsvorsorge funktioniert und wie Krankheiten und Verletzungen behandelt werden, hängt davon ab, welches Wissen zur Verfügung steht und wie die Gesellschaft organisiert ist.

Selbst am Ende des achtzehnten Jahrhunderts gibt es noch keine Gesundheitsfürsorge, wie wir sie heute kennen. Oft haben nur Stadtbewohner*innen die Möglichkeit, sich von Ärzten oder anderem medizinischen Personal behandeln zu lassen.

Auf dem Land sind die Menschen gezwungen, sich selbst zu versorgen. In Städten sind es oft die Feldscher oder handwerklich ausgebildete Personen, die sich bei Unfällen, Verletzungen oder Krankheiten um die Bewohner*innen kümmern. Andere, die im medizinischen Bereich tätig sind, tun dies ohne jegliche Fachausbildung. Ende des 18. Jahrhunderts übernimmt der Staat eine größere Rolle bei der Organisation des Gesundheitswesens. Es werden immer mehr Ärzte ausgebildet und neue Krankenhäuser gegründet.



Feuer und Blut

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts sind Operationen und andere chirurgische Eingriffe immer mit Schmerzen verbunden. Offene Wunden, offene Brüche und Amputationen können zu lebensgefährlichen Infektionen führen. Blutungen, Schmerzen und Infektionen sind lange Zeit ein Hindernis für die Chirurgie. Die Entdeckung der Narkose mit Äther und Chloroform in den 1840er Jahren ermöglicht schmerzfreie Operationen.

Doch auch die Narkose löst das Problem der Infektionen nicht. Mit zunehmendem Wissen über Bakterien und wie sie Infektionen und Krankheiten verursachen, werden antiseptische Methoden entwickelt.

Als 1895 die Röntgenstrahlen entdeckt werden, ist es erstmals möglich, in den Körper hineinzusehen, ohne ihn aufschneiden zu müssen. Dies eröffnet neue Einsatzmöglichkeiten in Diagnostik, Chirurgie und Strahlentherapie und verändert das Gesundheitswesen.



Schmutz, Dreck und Krankheit

Im Laufe des 19. Jahrhunderts verändert sich die Sterblichkeit in Schweden. Todesfälle durch Infektionskrankheiten werden seltener. Eine ausreichende und nahrhafte Ernährung wirkt sich positiv auf die Bevölkerung aus. Wiederkehrende Pockenepidemien können durch eine neue Impfung verhindert werden, sodass mehr Kinder überleben und die Bevölkerungszahlen steigen. In anderen Bereichen geht die Entwicklung langsamer voran. Im 19. Jahrhundert wird Schweden von mehreren Choleraepidemien heimgesucht. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts fordert die Tuberkulose jährlich Zehntausende Todesopfer.

In den Jahren 1918-1919 sterben 35.000 Schwed*innen an der Spanische Grippe. Darüber hinaus ist Göteborg jedes Jahr von Polio-, Typhus- und Scharlachfieber-Epidemien und weiteren ansteckenden Krankheiten betroffen.

Krankheiten und schlechte Lebensbedingungen führen dazu, dass die Gesellschaft mehr Verantwortung für die Bevölkerung übernehmen muss. Das harte Leben in den industrialisierten Städten steht im Mittelpunkt großer sozialer Bewegungen dieser Zeit.

Diese sozialen Bewegungen kämpfen für mehr Gerechtigkeit in den Bereichen Gesundheit und Arbeitsbedingungen. Klassen- und Geschlechterfragen ebnen den Weg für demokratische Umbrüche des 20. Jahrhunderts.



Eine neue Zeit

In den 1930er Jahren beginnt der große Ausbau des Sahlgrenska Krankenhauses. Die Bauarbeiten dauern von 1936 bis 1959 und enden in der Einweihung des Zentralkomplexes. Diese große Veränderung führt dazu, dass von einem komplett neuen Krankenhaus gesprochen wird: Das fünfte Sahlgrenska.

Die medizinische Versorgung wird verbessert und modernisiert. Wegwerfprodukte und Automatisierung ersetzen Arbeiten, die zuvor von Hand gemacht wurden. Zur selben Zeit bricht der Zweite Weltkrieg aus. Dabei verändert sich sowohl das Krankenhaus als auch die Gesellschaft. Sahlgrenska wird zum Universitätskrankenhaus und neue Medikamente sowie Behandlungsmethoden führen einen Wandel herbei. Neue Materialien, Technologien, Methoden, Normen und Ideale ermöglichen den Ausbau der Gesundheits- und Wohlfahrtssysteme.

„Mit ein wenig Bedauern haben wir unsere alte Abteilung verlassen und sind in die neuen, frischen und modernen Räumlichkeiten eingezogen. Es gab einen Geschirrspüler in der Küche, einen Autoklav für die Sterilisierung von Instrumenten, und eine Spülvorrichtung in der Wand, um Urin aufzufangen und die Bettpfannen zu desinfizieren. In jedem Krankenzimmer gab es Sauerstoff und Sauerstoffanschlüsse in der Wand. All das und mehr war neu für uns.“

Ulla Sterning Krankenschwester im Sahlgrenska Krankenhaus 1948-1994.



Ordnung und Kontrolle

In den 1930er Jahren steigt die Lebensqualität in Schweden. Dank besserer Hygiene, Sauberkeit und präventiver Methoden wie Impfungen und Aufklärungsarbeit, ist die Gesundheit der Menschen erhöht. Die schnelle Entwicklung in der Medizin wirkt sich positiv auf das Vertrauen in die Wissenschaft und Ärzte aus. Armenhäuser werden durch Pflegeheime ersetzt, in denen Ärzte für die Pflege zuständig sind.

Institutionen wie psychiatrische Anstalten, oder „Irrenhäuser“, wie man sie damals nannte, und Anstalten für verhaltensauffällige Kinder und Kriminelle werden gebaut, um dort Menschen aufnehmen zu können, die nicht allein zurechtkommen, sich nicht anpassen können oder nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechen.

Viele Menschen sind der Meinung, dass ausreichende und gute Betreuung jene Probleme lösen kann, die mit Menschen in Verbindung gebracht werden, die nicht der gesellschaftliche Norm entsprechen. Dieses Vorgehen sowie die Methode der Sterilisation hindern die aus der Gesellschaft ausgeschlossen Menschen daran, Kinder zu bekommen.

Auch das Recht auf Abtreibung wird eingeschränkt. Verbote, Auflagen und Kontrollen kollidieren oft mit den Freiheiten und Rechten der Menschen.



Eine neue Zeit der Psychiatrie

Als das Lillhagen Krankenhaus 1930 eröffnet wird, ist es ein modernes Krankenhaus und eine große Investition der Stadt in die Psychiatrie. Viele der neu aufgenommenen Patient*innen waren zuvor lange Zeit in Anstalten untergebracht, ohne effektiv behandelt zu werden.

Anfang der 1930er Jahre verändern neue Methoden und Medikamente die psychiatrische Versorgung. Die größte Veränderung ist die Entwicklung neuer Psychopharmaka, die in den 1950er Jahren erstmals eingesetzt werden. Die neuen Medikamente ermöglichen neue Behandlungsformen. Ab den 1970er Jahren entwickelt sich die psychiatrische Versorgung von geschlossenen Anstalten hin zu offeneren Behandlungsformen. In den 90er Jahren werden immer mehr psychiatrische Anstalten geschlossen.

Die letzte verbleibende Station Lillhagens, die forensische Psychiatrie, zieht 2013 in die Neubauten in Rågården. Der Übergang von großen psychiatrischen Anstalten zu einem offeneren Versorgungssystem, in dem die Gemeinde für die Unterbringung und Beschäftigung außerhalb der Anstalt verantwortlich ist, wird als Psychiatriereform bezeichnet.

Während diese Veränderung für Einige positive Auswirkungen hat, empfinden andere den Übergang vom Leben in der Klinik zum Leben außerhalb der Einrichtung als schwierig.